

Kandidatenbefragung zur Stadtentwicklung

- 1 Bei der Ausweisung von Flächen zur Neuentstehung von Wohnraum könnte z.B. an die Umwandlung bestehender Zweckbauten, Gewerbeflächen, Dachaufstockungen oder die Ersatzbebauung an Stellen nicht mehr nutzbarer Gebäude gedacht werden.

Soll die Nutzung bestehender Flächenpotenziale (z. B. Umwandlung, Leerstände) grundsätzlich Vorrang vor der Ausweisung neuer Baugebiete im Außenbereich haben?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Es ist ein Richtungswechsel erforderlich: Statt eine Ideologie des „Bauen, bauen, bauen“ umzusetzen, muss es zukünftig vielmehr um die Aktivierung des Wohnraumbestandes gehen. Das ist preiswerter, geht schneller und schont Klima und Natur.

Befürworten Sie zusätzliche Maßnahmen zur Förderung der Innenentwicklung (z. B. Aktivierung von Baulücken, Dachaufstockungen, Umnutzungen)?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Mein/unser Ziel ist die Entwicklung eines entsprechenden kommunalen Förderprogramms. Einige Maßnahmen sind im Stadtrat bereits beschlossen, vor allem die Errichtung eines Baulückenkatasters.

Unterstützen Sie Projekte zur Aktivierung von Leerständen (Leerstandskataster/-monitoring, Förderprogramme ...)?

☒ Ja ☐ Nein

Unterstützen Sie eine Zweckentfremdungssatzung für Wohnraum?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Seit Jahren gefordert, nun aktuell im Stadtrat beschlossen.

Setzen Sie sich dafür ein, dass das „Galeria“-Gebäude und/oder das ehemalige Gesundheitsamt in Wohnraum umgewandelt werden?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Gesundheitsamt wird Berufsschulstandort. Galeria Kaufhof benötigt ein gutes Konzept: eine Mischnutzung aus bezahlbarem Wohnen, Bildung, Kultur und neuen Arbeitsformen/ Problem: die Liegenschaft befindet sich in privater Hand eines Konzerns.

Setzen Sie sich dafür ein, dass die Fläche der Diakonischen Werke in Sorsum für Wohnbebauung genutzt und entsprechend umgewandelt wird, zumal die abgebrannte Wäscherei dort nicht wieder aufgebaut wird und das Gelände bereits erschlossen ist? Setzen Sie sich für eine entsprechende Änderung des Flächennutzungsplanes ein?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Zitat aus Wohnraumversorgungskonzept 2015: „Die Zeit der großen (Einfamilienhaus-)Baugebiete (>100WE) auf der „grünen Wiese“ sind in Hildesheim

vorbei.“ „Präferenzen“ sind jetzt: Arrondierungen, Nachverdichtungen und Konversionsflächen...Daran hat sich bis heute nichts geändert!

Setzen Sie sich dafür ein, das Gelände des ehemaligen Busparkplatzes der Boschwerke in Neuhoof für eine Wohnbebauung zu erschließen? Die Fläche wird seit vielen Jahren nicht mehr genutzt.

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: **s.o.**

Haben Sie weitere Vorschläge, wo bereits ganz oder teilweise versiegelte Flächen für eine Wohnbebauung erschlossen werden könnten?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: **Fläche HIT-Markt in Ochtersum nach Standortverlagerung des Marktes und auf Basis der Ergebnisse des Baulückenkatasters.**

Halten Sie es für vertretbar oder gar erforderlich, die noch nicht beeinträchtigte Fläche des Wasserkamps im Zuge einer Wohnbebauung zu erschließen und mindestens teilweise zu versiegeln?

☐ Ja ☒ Nein

Ihr Kommentar: **s.o.**

- 2** Oftmals wohnen ältere Menschen in großen Wohnungen, während jüngere Familien (evtl. mit Kindern) gerade solche großen Wohnungen suchen. Ältere Personen würden sich evtl. in kleineren Wohnungen wohler fühlen.

Halten Sie es für sinnvoll und machbar, dass die Stadt Hildesheim aktiv einen Wohnungswechsel begleitet, z.B. durch eine aktive Wohnungstauschbörse, eigene Aktivitäten für das Projekt „Jung kauft alt“, aktive Begleitung eines Generationenwechsels in den Quartieren, aktive Begleitung eines Wohnungswechsels, Betrieb eines Wohnungswechselportals usw.

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: **Richtige und wichtige Maßnahmen! Zur Umsetzung solcherart Bestandsaktivitäten benötigt die Stadt entweder die Wiedereinrichtung des 2006 aufgelösten Wohnungsamtes oder besser noch die Schaffung einer Wohnraumagentur (siehe Stadt Göttingen).**

- 3** Die Kosten für Planung und Erschließung eines neuen Baugebietes werden anfänglich regelmäßig zu niedrig geschätzt. Erst später werden Folgekosten benannt, die in der ersten Aufstellung nicht berücksichtigt wurden, z.B. der Ausbau von Infrastruktur (öffentlicher Nahverkehr, Verkehrswege, Kitas und Schulen, Erweiterung der Abwasseraufbereitung usw.). Um die Gesamtkosten eines neuen Wohngebietes bereits im Vorfeld besser abschätzen zu können, hat das Land Baden-Württemberg einen „Folgekostenrechner“ entwickelt und den Kommunen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. In Niedersachsen arbeitet z.B. die Stadt Pattensen mit diesem Werkzeug.

Halten Sie es für erforderlich, die langfristigen Folgekosten neuer Wohngebiete (z. B. Infrastruktur und Unterhaltung) systematisch in Planungsentscheidungen einzubeziehen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet auch finanzielle Nachhaltigkeit.

Setzen Sie sich dafür ein, mit Hilfe eines Folgekostenrechners die Kosten eines neuen Baugebietes, wie z.B. dem Wasserkamp, transparent und öffentlich zu machen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Die Herstellung von Transparenz und Öffentlichkeit in Sachen Kosten ist und bleibt unverzichtbar, ob der „Folgekostenrechner“ dazu verhilft, wäre zu prüfen.

In die Untersuchung des Wasserkamps sind schon viele Gelder geflossen - dies im Vorgriff und in der Hoffnung, dass sich die Ausgaben später amortisieren werden. Ist Ihnen bekannt, dass wir weitere finanzielle Risiken anhäufen, wenn wir den Wasserkamp weiter untersuchen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Je höher die Kosten, desto höher der am Ende zu kalkulierende Quadratmeterpreis und damit das Risiko der Vermarktung der Grundstücke.

War es im Nachhinein sinnvoll, so viel Geld in die archäologische Untersuchung zu investieren?

☒ Ja ☒ Nein

Ihr Kommentar: Wenn schon eine Fläche bebaut werden soll, dann ist sie auch ordnungsgemäß zu untersuchen. Und dazu gehören die Archäologie genauso, wie der Umweltbericht oder der Kampfmitteldienst. Aus meiner/unserer Sicht sollte diese Fläche allerdings nie bebaut werden.

- 4 Ab 2050 soll der „Verbrauch“ von Boden linear auf „Netto-Null“ gesenkt werden! Als Zwischenschritt sollen laut „Niedersächsischer-Weg-Umsetzungsgesetz“ im Laufe des Jahres 2030 die Neuversiegelung auf nur noch 3 ha / Tag verringert werden. Das ist ein gesetzliches Ziel, keine „Kann“-Bestimmung.

Setzen Sie sich dafür ein, dass die Versiegelungsreduzierungsziele des Landes und des Bundes jetzt schon von der Stadt Hildesheim aktiv unterstützt und in ihre Pläne eingearbeitet werden?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Inzwischen hat sich ein überfraktioneller Arbeitskreis „Ratsleute für Entsiegelung“ gegründet. Erste Ergebnisse bezüglich diverser Innenstadtplätze liegen vor. Dies muss mit der o.g. Zielsetzung konsequent fortgesetzt werden.

Setzen Sie sich dafür ein, dass die Stadt Hildesheim einen verifizierbaren Plan zur Verringerung der Neuversiegelung aufstellt?

☒ Ja ☐ Nein

- 5 Laut N-Bank-Prognose stehen fast alle Gemeinden im Land Niedersachsen vor der Perspektive einer rückgängigen Einwohnerzahl, laut ifo-Studie wird die Gesamtbevölkerung in Deutschland sogar um 10 % schrumpfen. Es gibt nur wenige Ausnahmen, Hildesheim gehört nicht zu diesen Ausnahmen.

Halten Sie es vor diesem Hintergrund für sinnvoll oder gar erforderlich, in den städtischen Bau- und Neubauplanungen die demografische Entwicklung zu berücksichtigen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Nicht nur die N-Bank, sondern auch das Wohnraumversorgungskonzept des Landkreises (GEWOS) und das Nds. Landesamt für Statistik bescheinigt der Stadt Hildesheim eine mittel- bis- langfristig sinkende Bevölkerung, eine zunehmende Alterung und aktuell fehlenden bezahlbaren Mietwohnraum.

Halten Sie es für erstrebenswert, die Einwohnerzahl von Hildesheim auf über 100.000 zu erhöhen?

☐ Ja ☒ Nein

Ihr Kommentar: Ein Unterschied ist tatsächlich kaum gegeben, aktuell profitiert die Stadt Hildesheim finanziell über den Nieders. Finanzausgleich von einer Einwohnerzahl die unter 100.000 liegt.

- 6 2017 waren die Hildesheimer Ortsteile Itzum und Marienburg von einem starken Hochwasser betroffen.
Halten Sie es für gegeben, dass ein versiegelter Wasserkamp einen negativen Einfluss auf eine evtl. Hochwassersituation in Hildesheim hat?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Die Bezeichnung „Wasserkamp“ spricht für sich!

Sollten wir in unserer Stadt mögliche Katastrophen bei der Frage der Versiegelung von Flächen stärker berücksichtigen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Klimaanpassung muss ein fester Bestandteil der Stadtentwicklung sein. Bei der Ausweisung neuer Bauflächen sind die Folgen von Flächenversiegelung für Starkregen, Hochwasser und Hitze konsequent mitzudenken. Deshalb meine/unsere Forderung nach Entsiegelung, mehr Grünflächen und die Entwicklung Hildesheims zur Schwammstadt.

- 7 Das FFH-Gebiet „Beuster“ mit Naturschutzgebiet „Am roten Steine“ ist ein besonders empfindliches und nach EU-Recht besonders geschütztes Naturschutzgebiet. Es muss gesetzlich alles unterlassen werden, was den Erhaltungszustand des Gebietes verschlechtern könnte.

Welchen Einfluss eine Bebauung des Wasserkamps auf den Erhaltungszustand haben kann, ist Gegenstand aktueller Untersuchungen; der Umweltverträglichkeitsprüfung.

Umweltverbände und die Bürgerinitiativen sind entschlossen, vor Gericht die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben einzuklagen. Für die Stadt besteht hier ein großes Risiko, ungesetzlich zu handeln – wahrscheinlich wurde im Kontext der letzten Änderung des Flächennutzungsplanes bereits verfahrenswidrig gehandelt -, mit der Gefahr, dass die Wohnnutzung an dieser Stelle gerichtlich untersagt wird. Die finanziellen Risiken werden für die Stadt dadurch immer höher.

Halten Sie es für vertretbar, weiteres städtisches Geld in den Wasserkamp zu investieren, bevor die Verfahrensfehler um die FFH-Umweltverträglichkeitsprüfung geheilt sind?

☐ Ja ☒ Nein

Ihr Kommentar: Ob es wirklich Verfahrensfehler sind, wird sich noch herausstellen. Aber grundsätzlich sollte die Stadt keine weiteren finanziellen Mittel für den Wasserkamp mehr aufwenden. Der Schutz wertvoller Natur- und Landschaftsräume hat für „Grüne“ immer Vorrang.

8 Die Marienburger Straße gilt bezüglich Verkehr und Luftverschmutzung bereits jetzt schon als schwer belastet.

Nehmen Sie das aktuell auch so wahr?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Dafür reicht schon ein Blick auf den Lärmaktionsplan der Stadt, darin wird die Straße als Lärm-Hotspot eingestuft. Dies bedeutet für die Anwohner*innen eine hohe Beeinträchtigung von Lebensqualität und ein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Eine Bebauung des Wasserkamps würde diese Situation noch verschlechtern.

Welche Vorschläge haben Sie, um die Menschen vor Ort zu entlasten?

Welche Vorschläge haben Sie, die Belastung durch Verkehr zu verringern?

Ihr Kommentar: Ein Mobilitätskonzept Süd mit Mobilitätsstation wird aktuell von der Stadtverwaltung erarbeitet. Meine/unsere Ziele: 10-Minuten-Takt auf Bus-Hauptlinien, Bike&Ride, barrierefreie Haltestellen, Tempo 30 auf Hauptstraßen, Liefer- und Parkkonzept, Ausbau der Fahrradhaupttrouten....

9 Gerade in den letzten Jahren war die Überhitzung der Innenstädte in den Medien präsent. Hildesheim hat 2025 als einzige Stadt in Norddeutschland die „rote Karte“ bekommen wegen einer Versiegelungsquote von 48 % bei einem Anteil begrünter Fläche von lediglich 3 %.

Ist das nach Ihrer Ansicht ein Problem, das angegangen werden muss?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Hitzeschutz ist Bevölkerungsschutz! Die zunehmende Überhitzung der Innenstadt ist eine der größten Folgen des Klimawandels und beeinträchtigt Gesundheit, Aufenthaltsqualität und Lebensqualität. Deshalb muss Klimaanpassung ein zentraler Bestandteil der Stadtentwicklung sein

Welche Initiativen können von Ihnen erwartet werden, der zunehmenden Hitze in Hildesheim zu begegnen?

Ihr Kommentar: Ein stadtweiter Hitzevorsorgeplan. Dazu gehört die Entsiegelung geeigneter Flächen, zusätzliche Bäume und Begrünung, Fassaden- und Dachbegrünung, Trinkwasserbrunnen, mehr Verschattung auf Spielplätzen und öffentlichen Plätzen sowie die Weiterentwicklung Hildesheims zur Schwammstadt mit intelligenter Regenwasserspeicherung. Damit steigt auch die Innenstadtattraktivität und profitiert der Einzelhandel vor Ort.

- 10** Es gerät immer mehr in den Fokus, dass Böden, z.B. Ackerböden, mehr sind als ein nicht beliebig vermehrbares Wirtschaftsgut. Böden liefern uns Nahrung, beherbergen aber auch unendlich viele Lebewesen, speichern Wasser und sorgen für eine Abkühlung ihrer Umgebung. Versiegelungen dagegen heizen bei Sonneneinstrahlung ihre Umgebung intensiv auf.

Sollen Auswirkungen von Flächenversiegelung auf das lokale Klima (z.B. Hitzeentwicklung bzw. Kühlwirkung) ein zentrales Kriterium bei der Ausweisung von Bauflächen sein?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: s.o.

Würden Sie Ideen oder Vorschläge zur Entsiegelung unterstützen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Entsiegelung verbessert das Stadtklima, schützt vor Hitze und Starkregen und erhöht die Aufenthaltsqualität. Geeignete Flächen sollen schrittweise entsiegeln und dort Grünflächen schaffen werden, wo dies sinnvoll möglich ist.

Sollten unbebaute Flächen wegen ihrer Funktion für Wasserhaushalt und Temperaturregulierung besonders berücksichtigt und geschützt werden?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Allerdings im Innenstadtbereich jeweils in Abwägung zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum im Geschoßwohnungsbau (z.B. Nachverdichtung).

- 11** Halten Sie, unter Abwägung aller Argumente, eine Bebauung des Wasserkamps für erforderlich oder notwendig?

☐ Ja ☒ Nein

Ihr Kommentar: Eine Bebauung des Wasserkamps ist weder erforderlich noch der geeignete Weg, um die Wohnungsmarktkrise in Hildesheim zu lösen. Vorrang haben für mich/uns die Aktivierung von Leerständen, Nachverdichtung mit Augenmaß, die Umnutzung bestehender Gebäude sowie die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum im Bestand. Eine Bebauung des Wasserkamps würde wertvolle Natur- und Ackerflächen versiegeln, zusätzliche Verkehrsbelastungen verursachen und erhebliche finanzielle Ressourcen binden, die in der Entwicklung bestehender Quartiere deutlich sinnvoller eingesetzt wären.